

«Weniger Regionales, höhere Preise»

Drei Fragen an Andrea Hürzeler, Landwirtin aus Grod, Gretzenbach, zur Abstimmung über die Agrar-Initiativen.

Weshalb sind Sie gegen die beiden Initiativen?

Die Initiativen sind zu extrem. Ein Beispiel: Die Trinkwasserinitiative schreibt vor, dass nur noch betriebseigene Futtermittel eingesetzt werden dürfen. Ich müsste meine Schweinehaltung aufgeben, denn ich kaufe für meine Schweine Körnermais von anderen Bauern aus der Region. So kann ich auf dem eigenen Acker eine vielfältige Fruchtfolge einhalten und baue keine Monokultur an. Da ich meine Schweine ausschliesslich an die Metzgerei Sandmeier liefere, würden zudem wertvolle Arbeitsplätze in der Region verloren gehen.

Ist Ihnen denn der Umweltschutz egal?

Im Gegenteil. Wenn ich als Bäuerin nicht nachhaltig wirtschaftete, gefährde ich ja meine eigene Existenzgrundlage. Wir tun in der Schweiz auch schon sehr viel für mehr Ökologie. Ich finde es aber stossend, wenn wir bei uns den kontrollierten Einsatz von Pestiziden verbieten, dafür die Nahrungsmittel aus dem Ausland importieren. Das hat unter dem Strich sogar eine grössere Umweltbelas-



Andrea Hürzeler vor ihrem Hof in Grod, Gretzenbach.

Bild: zvg

tung zur Folge, wie Studien zeigen. Und wie die importierten Lebensmittel produziert werden, können wir kaum kontrollieren.

Mit etwas gutem Willen würde es doch sicherlich ohne Pestizide gehen?

Am guten Willen liegt es bestimmt nicht. Alleine in den letzten zehn Jahren wurde der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in der konventionellen Produktion schweizweit um 40 Prozent vermindert. Ohne Pflanzenschutzmittel müsste aber mit grossen Ernteaussfällen gerechnet werden. Massiv mehr Importe würden notwendig, die Preise für die regionalen Produkte würden deutlich steigen.